

Zwei Täublinge im Vergleich

In der Monatsversammlung der Stuttgarter Pilzfreunde am 8. November 1999 lagen bei den Frischpilzen auch zwei scharfe Täublingsarten vor, nämlich der Wechselfarbige Spei-Täubling (*Russula fragilis*) und der Hohlstiel-Täubling (*Russula cavipes*). Besprochen wurden sie von Herrn REIL (*R. cavipes*) und Herrn BOLLMANN (*R. fragilis*). Humorvoll und tiefstapelnd erklärte Herr REIL u. a., dass er nur wenige Täublinge kenne und *R. cavipes* nur deshalb, weil sie in seinem Waldgebiet vorkommt und dort vorzugsweise unter Weißtannen neben dem Lachs-Reizker (*Lactarius salmonicolor*) fruktifiziert. Da er die Pilze selbst gefunden habe, wisse er auch, dass dies der Hohlstiel-Täubling sei.

Der Wechselfarbige Spei-Täubling lag auf einem Nebentisch, wo Herr BOLLMANN in der Regel für Anfänger und für Fortgeschrittene je 3 bis 4 Arten Pilze auslegt. Diese sind nicht beschriftet, damit sich alle entsprechend dem Kenntnisstand vorab selbst prüfen können. In der anschließenden Besprechung führte Herr BOLLMANN aus, dass man *R. cavipes* insbesondere durch den Geruch, variable Hutfarben, scharfen Geschmack und an den etwas schartigen Lamellenschneiden erkennen kann. Soweit, so gut.

Für mich waren diese beiden Täublinge natürlich sehr interessant; deshalb möchte ich aus meiner Sicht näher auf diese beiden Arten eingehen. Besonders die auf dem Nebentisch für Fortgeschrittene liegenden drei Fruchtkörper zogen mich an. Bei meiner Bestimmung zögerte ich etwas, weil die Exemplare sehr verschieden aussahen. Zwei konnte man gut als *R. fragilis* bestimmen. Der dritte Pilz hatte es aber in sich. Er war etwas größer, hatte eine oliv-rosa-lila Hutfärbung und einen hohlen Stiel, sodass ich zunächst an einen Hohlstiel-Täubling dachte. Vielleicht eine beabsichtigte Irreführung? Man weiß ja nie; ich kenne nämlich meine Pappenheimer! Doch dann entdeckte ich, dass der hohle Stiel von einer Schnecke stammte, die sich von unten durch den Stiel bis zum Hut durchgefressen hatte und sich unbeeindruckt recht wohl fühlte. Um die Hutfarbe zu vergleichen ging ich zum anderen Tisch, wo die Hohlstiel-Täublinge lagen. Hier entdeckte ich tatsächlich ein Exemplar, das man oberflächlich betrachtet nicht von der vorgenannten *R. fragilis* unterscheiden konnte. Um den Dingen auf den Grund zu gehen, nahm ich nach Ende der Monatsversammlung die Täublinge mit nach Hause.

Die einfachste Prüfung war die mit Ammoniak (NH_3). Ich betupfte alle Pilze an den Lamellen oder an der Stielspitze mit diesem Reagens. Die *R. fragilis* zeigte keine auffällige Reaktion, wogegen alle Exemplare von *R. cavipes* sich mehr oder weniger rosa verfärbten. Interessant dabei war, dass bei einem jungen, gesund und frisch aussehenden Pilz die Verfärbung schnell und intensiv eintrat, bei älteren, durchwässerten Pilzen die Reaktion langsam und schwach erfolgte. Auch der Geruch kann zur Unterscheidung der beiden Arten dienen. Frische *R. fragilis* riechen typisch angenehm nach Eisbonbon (auch nach Kokosgebäck). Dagegen ist der Geruch von *R. cavipes* mehr fruchtig, vergleichbar mit dem vom Gallen- oder Stachelbeer-Täubling. Wichtige Unterscheidungsmerkmale finden wir in den Lamellen. Die schartige Lamellenschneide bei *R. fragilis* wurde bereits genannt. Nur ist dieses Merkmal nicht immer deutlich ausgeprägt. Die Farbe der Lamellen ist – reife Sporen vorausgesetzt – bei *R. fragilis* weißlich, bei *R. cavipes* hellcreme. Das ausfallende Sporenpulver ist dementsprechend einmal weißlich lb und zum anderen hellcreme IIa–b nach der Sporenpulver-Tafel von ROMAGNESI (1967). Makroskopisch ist das Gelben des Stieles bei *R. cavipes* ein brauchbares Merkmal, das auch an den vorliegenden Pilzen gut zu sehen war. Damit die Mikromerkmale nicht zu kurz kommen, habe ich noch die Sporen mikroskopiert. Diese sind bei *R. fragilis* etwa 7,5–9 x 6–7,5 μm groß und mit netzig

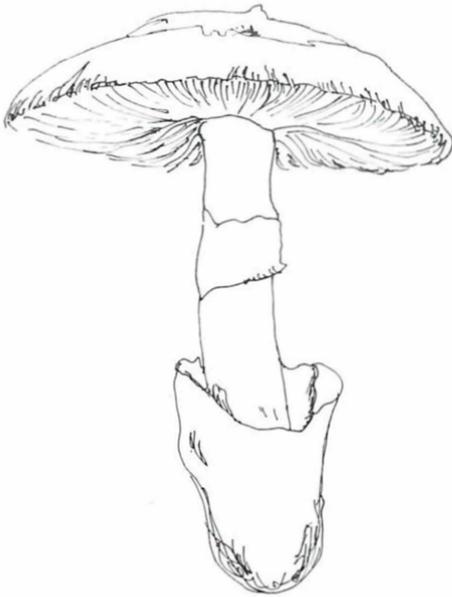
verbundenen, stumpfen Warzen ornamentiert. Die von *R. cavipes* sind mit 7,5–10 x 7–8,5 µm gering größer. Ornamentiert sind sie mit langen Stacheln (besonders am Rand zu sehen). Teilweise sind diese mit feinsten Linien verbunden ohne dass man dies als netzig bezeichnen könnte.

Erwin Staudt

Literatur

- EINHELLINGER, A. (1985) – Die Gattung *Russula* in Bayern. Regensburg.
ROMAGNESI, H. (1967) – Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord. Bordas.

Kaiserlinge, Kaiserlinge! oder Portugal, Portugal!



Zugegeben, es war vermessen, St. Petrus als selbstverständlich letzte Gerichtsbarkeit über die eigenen Sünden vorzusetzen. Das wurde, sehr richtig, moniert. Andererseits hatte der kleine Artikel (in SPR 35/2, 1999) über kulinarische Unterlassungssünden höchst angenehme diesseitige Folgen.

Kurz nach Erscheinen unserer Zeitschrift rief Pilzfreund Michael RÖSER an und fragte voller Teilnahme wegen eben jener Unterlassungssünden, ob er aus seinem durch Glück und Zufall angemessenen Bestand einige getrocknete Kaiserlinge zum Troste schicken dürfte. Er durfte.

Großen Dank!

Bald darauf gelang es Pilzfreundin Adelheid, in Bodenseenähe Importkaiserlinge käuflich zu erwerben. Auch sie bedachte uns, die nächsten Pilzfreunde und mich mit den edlen Pilzen, die wir pilzfreundschaftlich gemeinsam ausprobieren, sprich genießen durften. Daraufhin gab mir ein portugalkundiger Bekannter die Adresse von seinen Aussteigerfreunden

in Portugal. Dort, in Südwestportugal, gäbe es im November jede Menge Pilze; Steinpilze, Pfifferlinge und viele Arten, die er nicht kenne. Kaiserlinge auch? Das war ihm nicht bekannt. Trotzdem können nur Sie, liebe Pilzfreunde und -freundinnen, meine Spannung und Hoffnung vor dem geplanten Novemberurlaub in Portugal ermessen. Vor Ort machte die liebenswerte Aussteigerin Judith keine Umstände. Sofort nach der Ankunft im Ökohöfchen wurde ich in die umliegenden Wälder geführt; Pilzreichtum satt. Judith entdeckte einen prächtigen Kaiserling und ich entdeckte dabei sein Milieu, nämlich bewirtschaftete Korkeichenwälder. Ich durfte den Kaiserling ausheben und – behalten. Judiths Freundin behauptete, es hätte in diesem Jahr, also 1999, so viele Kaiserlinge gegeben, „dass wir die kaum noch essen wollten“.

In der westlichen Algarve gibt es große Wälder, auch die attraktiven bewirtschafteten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [36 2 2000](#)

Autor(en)/Author(s): Staudt Erwin

Artikel/Article: [Zwei Täublinge im Vergleich 45-46](#)